

DAS OXFAM MAGAZIN | HERBST 2024

EINS

WAS UNS EINT

OXFAM SETZT SICH GEGEN SPALTUNG UND HETZE EIN –
UND FÜR SOLIDARITÄT ÜBER GRENZEN HINWEG.



OXFAM
Deutschland

LIEBE LESER*INNEN,



© Kathrin Harms | Oxfam

im September traf ich in Südafrika einige Partnerorganisationen von Oxfam. Zurück in Deutschland erwarteten mich Wahlergebnisse mit schlechten Nachrichten: Die hetzerischen und angstschürenden Kräfte erstarken immer mehr. Doch wir dürfen uns nicht spalten lassen.

In unserer Arbeit setzen wir uns gemeinsam mit unseren Spender*innen, Unterstützer*innen und Partner*innen weltweit gegen Diskriminierung und Rassismus ein. Wir alle sind der festen Überzeugung, dass ein würdevolles Leben mit gleichen Rechten und Chancen für alle Menschen möglich ist und wir Ausbeutung, Ausgrenzung und soziale Ungleichheit überwinden können, wenn wir gemeinsam an diesem Ziel arbeiten.

Das habe ich auch in Südafrika erlebt. Dort vernetzt Oxfam Arbeiter*innen aus der Landwirtschaft, Aktivist*innen und Gewerkschafter*innen aus verschiedenen Ländern, damit sie sich austauschen und Strategien gegen Ausbeutung vergleichen können. Zusammenarbeit über Grenzen hinweg ist gelebte Solidarität.

Diese Grenzen zwischen Ländern und zwischen Menschen werden zurzeit immer unerbittlicher. Heute sind so viele Menschen auf der Flucht wie noch nie seit dem Zweiten Weltkrieg. Gemeinsam mit Partnerorganisationen setzt sich Oxfam überall auf der Welt für eine Verbesserung der Situation Geflüchteter ein, sei es in Südsudan oder in Polen, sei es mit humanitärer Hilfe oder Kampagnen, die die Politik zum Handeln bringen.

Auch in Deutschland kann man viel für eine gerechtere Welt tun. Sie können unsere Arbeit durch eine Spende unterstützen – oder auch mit ehrenamtlichen Engagement in einem der Oxfam Shops.

Ich danke Ihnen, dass wir gemeinsam für Solidarität mit allen Menschen und den Zusammenhalt der Gesellschaft eintreten.

Herzlichst,
Ihre

Serap Altinisik
Geschäftsführende Vorstandsvorsitzende,
Oxfam Deutschland e.V.

INHALT

- 03 **WEIHNACHTSGESCHENKE,
DIE LEBEN VERÄNDERN**
- 04 **„SOLIDARITÄT UND MITGEFÜHL“
INTERVIEW MIT SERAP ALTINISIK**
- 06 **ÜBER GRENZEN HINWEG –
OXFAMS PARTNER VERNETZEN SICH**
- 09 **EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT
IM OXFAM SHOP**
- 10 **HOFFNUNG AUF SICHERHEIT –
MENSCHEN AUF DER FLUCHT**

IMPRESSUM:

Herausgeber: Oxfam Deutschland e.V.
Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin
Spendenservice: (0)30 453 069 489
V.i.S.d.P.: Serap Altinisik
Redaktion: Caspar Shaller
Gestaltung: martinbrombacher.de
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier
www.oxfam.de/eins
www.facebook.com/oxfam.de
www.youtube.com/OxfamDeutschland
www.instagram.com/oxfam_de

Titel:
Saud Yosif Idris Mahmou
sucht mit ihren beiden
Kindern im südsudanesischen
Transitzentrum Renk Schutz
vor dem Krieg im Sudan.

OXFAM UNVERPACKT

WEIHNACHTSGESCHENKE, DIE LEBEN VERÄNDERN

Wer auf der Suche nach sinnvollen Weihnachtsgeschenken für die Liebsten ist, die nicht in der Schublade verstauben, sondern richtig Mehrwert mitbringen, wird bei OxfamUnverpackt fündig.

📖 Sindy Rösler

Mehr als 30 weihnachtliche Motive und Geschenkpakete stehen zur Auswahl. Ob als Karte mit Magnet, als PDF zum Selbstausdrucken oder als E-Karte: dieser Gruß findet sein Ziel, zaubert doppelt Freude und hinterlässt nachhaltig Eindruck. Denn: Oxfams weltweite Projekte werden durch den Kauf unterstützt, während sich die Beschenkten lange an die schöne Geste erinnern werden.

SO FUNKTIONIERT'S:

- 1 Bei OxfamUnverpackt suchen Sie sich eines von über 30 weihnachtlichen Spenden-Geschenken aus. Das können Ziegen sein, ein Hygiene-Set oder gleich ein Geschenkpaket aus mehreren Motiven.
- 2 Die beschenkte Person bekommt einen witzigen Kühlschrankmagneten und eine Grußkarte mit dem abgebildeten Geschenk. In der Karte ist auch Platz für liebe Worte.
- 3 Die Spenden fließen direkt in Oxfams Nothilfe und langfristige Projekte – Menschen zugute, die sie wirklich brauchen.



FÜR JEDEN ANLASS DAS PASSENDE GESCHENK

Ein Esel zu Weihnachten, Saatgut zur Geburt, gackernde Hühner zum Geburtstag oder ein Ferkel, das viel Glück wünscht – bei OxfamUnverpackt findet man zu jedem Anlass das passende Spenden-Geschenk.

SICHERE GEBURT VERSCHENKEN

Mit OxfamUnverpackt können Sie weltweit Menschen darin unterstützen, sich aus Armut und Ungerechtigkeit zu befreien. Sauberes Wasser, Solarenergie in Krankenhäusern und Hygienemaßnahmen bereiten den Weg für eine sichere Geburt. So sind Mütter bestens umsorgt und Kinder haben einen wirklich guten Start ins Leben!

🔍
**ALLE WEIHNACHTS-
GESCHENKE ENTDECKEN:**



[OxfamUnverpackt.de/weihnachten](https://oxfamunverpackt.de/weihnachten)



Serap Altinisik bei einer Demonstration in Kapstadt gegen Pestizide in der Landwirtschaft

INTERVIEW

„SOLIDARITÄT UND MITGEFÜHL SIND GEFRAGTER DENN JE“

Das Erstarken rechtsextremer Parteien, populistische Hetze, eklatante Ungleichheit: Im Interview spricht Serap Altinisik über aktuelle gesellschaftliche Tendenzen und darüber, was Oxfam ihnen entgegensetzt. Und sie spricht von ihren persönlichen Erfahrungen als Oxfams Vorständin und als Tochter türkischer Migrant*innen.

📖 Interview: Annika Zieske



Du warst gerade auf Dienstreise in Südafrika, einem Land, das trotz dem historischen Ende der Apartheid weiter von extremer Ungleichheit und auch Rassismus geprägt ist. Was hat dich am meisten bewegt?

Ich fand vieles erschreckend und war gleichzeitig beeindruckt, wie vor allem Frauen der Motor für soziale Gerechtigkeit in Südafrika sind. Am Flughafen werden beispielsweise *weiße*, wirtschaftlich privilegierte Menschen mit großen Werbeplakaten angesprochen, ein Haus in den Weinanbaugebieten zu kaufen. Dann haben wir Schwarze Farmarbeiterinnen getroffen, die ihr ganzes

Serap Altinisik ist seit Februar 2023 geschäftsführende Vorstandsvorsitzende von Oxfam Deutschland e.V. Ihre bisherigen Stationen führten von der Frauenrechtsorganisation TERRE DES FEMMES über verschiedene europäische Organisationen bis zur internationalen Kinderrechtsorganisation Plan International.

Leben lang genau auf diesem Land gelebt haben und nun vertrieben werden sollen, um Platz zu machen für die schönen Lifestylehäuser. Diese extreme Ungerechtigkeit prägt Südafrika. Und sie schwächt Gesellschaften und die Demokratie.

Auch in Europa sehen wir besorgniserregende Tendenzen. Rechtspopulistische Parteien erstarben europaweit, extremistisches Gedankengut wird populärer, menschenverachtende Positionen verbreiteter. Was bedeuten die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen für dich?

Mir bereiten die Ereignisse zur Zeit große Sorge – sowohl als Geschäftsführerin von Oxfam als auch als Feministin mit Migrationsgeschichte. Die Europa- und Landtagswahlen, die Stimmungsmache zum Beispiel in Migrationsdebatten, rechtsextremen Krawalle – sei es in Sheffield oder Bautzen – aber auch religiöse extremistische Angriffe wie in Solingen oder Mannheim geben mir das Gefühl eines sich immer mehr radikalisierenden Klimas.

Oxfam setzt sich weltweit für eine Welt frei von Armut und immer wachsender Ungleichheit ein, weil wir überzeugt sind, dass wir gemeinsam Diskriminierung, Ausbeutung und Ausgrenzung überwinden können und ein gutes Leben in Würde für alle Menschen möglich ist. Unsere Vision, für die wir Tag für Tag in unserer Arbeit eintreten und die wir gemeinsam mit Partnerorganisationen, Spender*innen und Unterstützer*innen verwirklichen, ist das radikale Gegenteil von den spalterischen, hetzerischen, angstschürenden Positionen, die wir gerade erstarben stehen.

Und was bewegt dich persönlich?

Als Tochter türkischer Gastarbeiter*innen wurde ich oft als „die Andere“ gesehen. In der Lateinklasse meines Gymnasiums kam ich als Einzige aus dem Arbeiter*in-

// Die Politik muss dazu beitragen, Gräben innerhalb der Gesellschaft zu verringern, anstatt sie zu vertiefen. //

SERAP ALTINISIK

nenmilieu und wenn meine Mutter zu Aldi gegangen ist, war mir das immer peinlich. Auch in der Community meiner Familie musste ich dafür kämpfen, so zu leben, wie ich das wollte. Ich muss mich immer beweisen. Es wird nicht angenommen, dass ich etwas kann, ich muss zehnmal härter arbeiten als andere, um anerkannt zu werden. Das macht einen Menschen stärker, aber ich wünsche mir, dass Menschen nicht nach Merkmalen, die ihnen von außen zugeschrieben werden, bewertet werden und diesen Eindruck dann erstmal widerlegen müssen. Extremistische Kräfte wollen aber genau das Trennende hervorheben.

Was tun?

Es gibt nur eins: Wir müssen uns dem entgegensetzen, mit denen solidarisch sein, die in weniger privilegierten Umständen leben, und die Welt weiter so gestalten, wie wir sie haben möchten: eine Welt, in der nicht über 700 Millionen Menschen hungern, weil ihnen Kriege und Klimakatastrophen jegliche Grundlagen rauben, während wenige Menschen unfassbaren Reichtum anhäufen. Eine Welt, in der Rassismus, Ausgrenzung und Ausbeutung keinen Platz haben. Genau hierfür setzen wir uns mit unserer Arbeit ein – wenn wir mit Humanitärer Hilfe dort vor Ort sind, wo Menschen ums Überleben kämpfen, wenn wir gemeinsam mit den Menschen langfristige Perspektiven schaffen und wenn wir in unseren Kampagnen die Politik zum Handeln bringen. Die Politik muss dazu beitragen, Gräben innerhalb der Gesellschaft zu verringern, anstatt sie zu vertiefen. Und sie muss Ungleichheit verringern – Wohlstand für alle im Sinn haben – hier und weltweit.

GEGEN AUSBEUTUNG

ÜBER GRENZEN HINWEG

Oxfam bringt Organisationen aus Brasilien und Südafrika zusammen, damit Aktivist*innen, Arbeiter*innen und Mitarbeitende von Oxfam voneinander lernen und sich solidarisieren können. Mit dem gemeinsam erworbenen Wissen können die Arbeiter*innen aktiv für ihre Rechte eintreten.

📄 Lena Enders & Annika Zieske

Löhne unter dem Existenzminimum, schlechte Gesundheitsversorgung, ein Mangel an Wasser und sanitären Anlagen, giftige Pestizide. Die Liste der Missstände, mit denen Arbeiter*innen, die Gemüse und Obst ernten, konfrontiert sind, ist lang. Und sie ähnelt sich, egal ob man auf Brasiliens Obstplantagen recherchiert oder auf Traubenfarmen in Südafrika. Oxfam setzt sich schon seit Jahren für die Situation der Arbeiter*innen ein. Auf politischer Ebene, mit öffentlichen Kampagnen – aber auch mit einem ambitionierten Projekt.

Die Idee: Oxfam-Partnerorganisationen aus unterschiedlichen Ländern lernen sich kennen und tauschen sich über ihre

oft ähnlichen Erfahrungen aus. Es ist ein Austausch auf Augenhöhe, ein Schulterchluss von Arbeiter*innen über Grenzen hinweg.

Im August trafen sich die südafrikanische Organisation Women on Farms Project (WoFP), die brasilianische Gewerkschaft Contar und das Farmers Network South Africa (FNISA) mit Kolleg*innen von Oxfam Deutschland, Oxfam Südafrika und Oxfam Brasilien in Mthatha im südafrikanischen Ostkap. Fünf Tage lang haben Aktivist*innen und Arbeiter*innen in Workshops, Austauschrunden und bei einem gemeinsamen Besuch von südafrikanischen Frauenkooperativen den Grundstein für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit gelegt.

DER KAMPF FÜR EINEN SYSTEMWANDEL

Dabei profitieren kleinere Organisationen wie das Netzwerk FNISA, das erst seit kurzem mit Oxfam kooperiert und vor allem mit kleinbäuerlichen Frauen-Kooperativen arbeitet, von den Erfahrungen von Oxfams langjähriger Partnerorganisation WoFP. Diese besteht größtenteils aus ehrenamtlichen Farmarbeiterinnen, die sich für Frauen einsetzen, die auf Trauben- und Weinplantagen arbeiten. Sie bringen ihre Forderungen nach gerechten Arbeitsbedingungen und einem selbstbestimmten Leben auf lokaler und nationaler Ebene auf die Tagesordnung. „Der Schwerpunkt liegt darauf, Frauen ein Leben in Würde zu

PROTESTE IN SÜDAFRIKA

Fransiena van Rooi arbeitete früher in der Landwirtschaft im Westkap in Südafrika. Heute ist sie Aktivistin für Women on Farms Project. Die Trauben- und Weinindustrie Südafrikas erwirtschaftet Milliardenbeträge mit dem Export von Früchten und Weinen, die auch in deutschen Supermärkten verkauft werden. Mit ihrer Marktmacht üben deutsche Einzelhandelsketten Druck auf Lieferanten und Produzenten

aus: Nur wer im Einkauf besonders billig ist, kommt ins Regal. Die Arbeiter*innen, die die Trauben ernten, arbeiten auf den Weinplantagen in Südafrika oft für Hungerlöhne. Gegen die schlechten Arbeitsbedingungen wehrt sich Women on Farms Project. Ein Erfolg: 2024 sollen etliche Pestizide in Südafrika verboten werden, denen die Arbeiterinnen oft ohne Schutzkleidung ausgesetzt sind.





© Chris de Beer-Procter | Oxfam

Colette Solomon, Geschäftsführerin der Organisation Women on Farms Project, setzt sich für bessere Arbeitsbedingungen ein.



© Philiani Adéboye | Oxfam

Oxfam bringt Landwirtschaftsarbeiter*innen, Gewerkschafter*innen und Aktivist*innen zusammen; hier aus Südafrika und Brasilien.

ermöglichen. Wir sehen unsere Rolle als Women on Farms Project als Katalysator, um die Macht, die Frauen bereits haben, freizusetzen und sie in ihrem Kampf für ein würdiges Leben zu unterstützen“, sagt Colette Solomon, Geschäftsführerin von WoFP. „Die Frauen haben sich auf verschiedene Weise mit der Regierung

/// Der Schwerpunkt liegt darauf, Frauen ein Leben in Würde zu ermöglichen. ///

COLETTE SOLOMON

auseinandergesetzt und versuchen, einen System- und Prozesswandel herbeizuführen, der nicht nur die Probleme einzelner Betriebe angeht, sondern das Leben aller Landarbeiterinnen und Landarbeiter verbessert.“

Gerade bei WoFPs politischer Arbeit kann das FNSA noch viel lernen, etwa wie man sich der Vereinnahmung durch Kommunalpolitiker*innen entzieht. Colette Solomon ihrerseits ist beeindruckt von den Kooperativen des Farmers Networks im Ostkap. Während in ihrer Arbeitsregion, dem Westkap, Frauen oft von den Farmen, auf denen sie leben, vertrieben werden, besitzen im Ostkap einige Frauen eigenes Land.

Auch die Mitglieder der brasilianischen Gewerkschaft Contar teilen ihre Erfahrungen,

Bewusstsein für die Rechte von Arbeiter*innen zu schärfen und sie damit zu befähigen, sich gegen Ausbeutung zu schützen. Und sie erzählen, wie brasilianische Kleinbäuerinnen bei Wassermangel ihre Ernte retten – wichtige Infos für das FNSA, denn im Ostkap hat es seit drei Monaten nicht mehr geregnet.

SOLIDARISCH FÜR GERECHTE ARBEITSBEDINGUNGEN

Während sich immer mehr Menschen auf das konzentrieren, was sie trennt, macht dieses Projekt das Gegenteil. Menschen aus verschiedenen Ländern und mit unterschiedlichem Hintergrund schließen sich zusammen, um solidarisch für gerechte Arbeitsbedingungen in Lebensmittellieferketten zu kämpfen.

ENGAGEMENT IM OXFAM SHOP

„EINE AUFGABE, DIE SINN HAT, SPASS MACHT UND GUTES BEWIRKT“

Heidrun Volk und Wolfgang Hagel machen im Mannheimer Oxfam Shop im Rahmen ihres Ehrenamtes auch politische Arbeit für Oxfam. Manchmal kommt sogar eine Bundestagsabgeordnete zu Besuch.

☒ Sebastian Danz

Für Heidrun Volk war der Besuch der SPD-Bundestagsabgeordneten Isabel Cademartori im Oxfam Shop Mannheim Ende Juli ein Highlight. „Die Sahne auf der Torte“, sagt die 68-Jährige. Die Politikerin kam in den Shop, um von Kund*innen unterschriebene Postkarten der Oxfam-Kampagne „Reichtum fairteilen – hohe Vermögen besteuern“ entgegenzunehmen. Angesichts der immer größeren Kluft zwischen Arm und Reich fordert Oxfam gemeinsam mit hunderttausenden Bürger*innen Europas eine Vermögenssteuer.

Die Idee der Oxfam Shops ist einfach: Ehrenamtliche Teams verkaufen in unseren Secondhand-Läden Dinge, die für die Spender*innen überflüssig geworden sind, aber noch verwendet werden können. Ausgerangiertes findet einen neuen Nutzen und

„// Ich wollte in meiner Rente etwas Sinnvolles tun und die Welt besser machen. //“

WOLFGANG HAGEL

wertvolle Ressourcen werden geschont. Die Gelder aus den Shops kommen der Arbeit von Oxfam Deutschland zugute, der Nothilfe, der Projektarbeit – und den politischen Kampagnen.

Zum Termin gaben die beiden ehrenamtlich Engagierten der Abgeordneten eine Tour durch den Shop. Danach ging Isabel Cademartori nicht nur mit den Postkarten der Unterschriftenaktion nach Hause – im Shop hatte sie sich noch einen Sommerhut gekauft.

Das Ehrenamt im Shop sei ihre Art, der Gesellschaft etwas zurückzugeben sagt Heidrun Volk. „Es ist nötig, dass man für die Menschheit etwas Gutes tut und bei Oxfam habe ich den Eindruck, dass das passiert“. Deshalb sei sie mit Herzblut dabei. „Ich wollte in meiner Rente etwas Sinnvolles tun und die Welt besser machen“, findet auch Wolfgang Hagel. Ein mindestens genauso wichtiger Aspekt ist für beide die Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Kolleg*innen im Shop. „Das schöne Miteinander in unserer Schicht ist für mich etwas sehr Wesentliches“, sagt Heidrun Volk. „Wir sehen uns nicht nur im Shop, sondern gehen auch mal Eis essen oder Kaffee trinken“. Das Ehrenamt bei Oxfam empfehlen beide sehr. „Man hat hier eine Aufgabe, die Sinn hat, Spaß macht und Gutes bewirkt“ sagt Wolfgang Hagel.



Heidrun Volk, Bundestagsabgeordnete Isabel Cademartori und Wolfgang Hagel (von links) im Oxfam Shop in Mannheim.

MEHR INFOS
GIBT ES HIER:
shops.oxfam.de



FLUCHT & MIGRATION

HOFFNUNG AUF SICHERHEIT

Noch nie seit dem Zweiten Weltkrieg waren so viele Menschen auf der Flucht. Oxfam leistet Nothilfe und setzt sich für bessere politische Bedingungen ein, sei es in Südsudan, Äthiopien oder Polen.

 Caspar Shaller

Makilina Bashir und ihre Tochter Habiba waschen sich die Hände an einem Wassertank und strahlen. „Ich bin so froh, wieder mit meiner Familie vereint zu sein“, sagt Makilinas Ehemann Khamis Adam Mohamed. „Meine Hoffnung für die Zukunft ist, dass meine Familie in Sicherheit leben kann, während wir hier in Renk sind.“

Renk ist ein Transitzentrum im Südsudan. Hierhin kommen viele der zwei Millionen Menschen, die bisher aus dem Sudan geflohen sind. Sie fliehen vor dem Bürgerkrieg, der nun schon eineinhalb Jahre dauert, und dem drohenden Hunger in Folge des Krieges. Gemeinsam mit Partnerorganisationen vor Ort versorgt Oxfam hier über 70.000 Men-



UNHALTBARE ZUSTÄNDE FÜR GEFLÜCHTETE

Flucht betrifft auch Europa. An den Grenzen von Belarus zu Polen spielt sich ein humanitäres Drama ab. Seit Sommer 2021 versuchen hier tausende Menschen die grüne Grenze zu überqueren, um in der EU Schutz zu suchen. Doch polnische Behörden haben einen fast unüberwindbaren Grenzzaun gebaut und immer wieder werden Schutzsuchende illegalerweise zurück über die Grenze getrieben. Oxfam unterstützt polnische

Partnerorganisationen, die sich für eine bessere Behandlung von Geflüchteten einsetzen, bei ihrer Arbeit. Sie fordern: Hilfsorganisationen müssen Zugang zum Sperrgebiet an der Grenze bekommen, die illegalen Pushbacks und Gewalt gegenüber Geflüchteten müssen aufgehört und die Bedingungen in Auffangzentren sowie der Zugang zu medizinischer und psychologischer Betreuung müssen dringend verbessert werden.

 © Egala Stowarzyszenie | Oxfam



Die Frauenrechtlerin Nyawouw Mayok (mittig) spricht mit den Frauen in Gambella, Äthiopien, über ihre Herausforderungen und mögliche Lösungen.

schen mit sauberem Wasser, sanitären Anlagen, Bargeld und Nahrungsmitteln. Jeden Tag erreichen etwa 1.500 Geflüchtete Renk.

Dazu gehören auch Makilina Bashir und ihre Familie. Weil sie nicht genug Geld für die Reise hatten, verließ zunächst nur sie mit den zwei älteren Kindern ihr Dorf. Ihr Ehemann blieb mit der jüngsten Tochter Habiba zurück, bis sie genug Geld sammeln konnten, um ihre Reise zu bezahlen. So war die Familie monatelang getrennt.

Derzeit suchen so viele Menschen wie noch nie seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs Sicherheit vor Krieg und Verfolgung. Immer mehr Menschen verlassen auch aus ande-

ren Gründen ihr Zuhause, sei es um Wasserknappheit, Umweltzerstörung und Hunger zu entfliehen, oder um sich ein Leben in Würde zu ermöglichen.

WÜRDE ERMÖGLICHEN – AUCH AUF DER FLUCHT

Auch nach Gambella im Westen Äthiopiens flüchten viele Menschen aus dem Sudan und Südsudan, bisher mehr als 400.000. Nyawouw Mayok sitzt vor ihrem Haus und bespricht die Probleme des täglichen Lebens mit anderen Frauen.

Zu den wichtigsten Problemen gehört der Zugang zu Wasser. Dabei unterstützt Oxfam

die Menschen und arbeitet zu diesem Zweck eng mit Organisationen zusammen, die von Geflüchteten selbst geführt werden, Frauen wie Nyawouw Mayok. In ihrer Arbeit geht es um mehr als um sauberes Wasser: „Ich spreche über Probleme, die viele Frauen hier haben.“ Dazu gehören die weiten und oft gefährlichen Wege zu Wasserstellen, die Versorgung mit Menstruationsprodukten, aber auch häusliche Gewalt. „Da komme ich hinzu und helfe dabei, dass Frauen die nötige Unterstützung von Behörden und Organisationen bekommen“, sagt sie.

 **MEHR INFOS**
oxfam.de/flucht





Zinab Alzaki
Mohammed Alnur
ist vor Hunger und
Krieg nach Südsudan
geflohen.

HUNGER UND KRIEG IM SUDAN

AUF DER SUCHE NACH SICHERHEIT

Millionen von Menschen mussten vor Krieg und Hunger im Sudan fliehen. Täglich suchen tausende Menschen Zuflucht in den Nachbarländern. Gemeinsam mit unseren Partnern unterstützen wir Geflüchtete wie Zinab Alzaki Mohammed Alnur im Südsudan und im Tschad, die dringend auf Nahrungsmittel, Wasser und Dinge des täglichen Bedarfs angewiesen sind.

JETZT SPENDEN:
oxfam.de/eilige-spenden



50 €

kosten Hygienesets
(Wasserkanister, Chlor-
tabletten, Hygieneartikel)
für zwei Familien.



100 €

kostet lebensnotwendige
Aufbaunahrung für
zwei stillende Mütter
und ihre Kinder.



180 €

kostet Wasser für eine Familie
für einen Monat, das per LKW
angeliefert wird, wenn Menschen
keinen Zugang zu sicheren Wasser-
quellen haben.

Oxfam packt dort an, wo akut die Not am größten ist. Nothilfe zu leisten bedeutet für Oxfam aber auch eine langfristige Verantwortung: Gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen finden wir Möglichkeiten, damit Menschen in Not die anhaltenden Auswirkungen von Krisen besser bewältigen können.



Geprüft + Empfohlen

Oxfam Deutschland e.V.

Am Köllnischen Park 1

10179 Berlin

SozialBank

IBAN: DE87 3702 0500 0008 0905 00



OXFAM
Deutschland